



Über hanzeitliche Bildsärge

In NF 837 war ein hanzeitlicher Spiegel gezeigt worden, dessen Dekor nicht nur ornamental, sondern bildhaft war. Hierzu paßt eine unübersehbare allgemeine Entwicklung während der Han-Zeit, während der die Grablegen immer mehr durch bildhafte Ausstattungen ansehnlicher gestaltet wurden. Vor allem finden sich solche Darstellungen auf Bildsteinen und Bildziegeln, doch sie wurden auch direkt auf die nur unzulänglich verputzten Wände eines dann größeren Grabes aufgetragen, aber auch schon auf Bildträgern wie Seidenstoffen. In der Regel waren auch die in Steintafeln geritzten Darstellungen wohl farbig gefaßt. So war ein Grab möglicherweise eine „bunte Angelegenheit“. Weil auch die Han-Spiegel oft farbig gefaßt waren, sollten auch sie im Rahmen dieser allgemeinen Entwicklung gesehen werden. – Nebenbei bemerkt, je nach Zählweise übersteigt die Zahl der bekannten Han-Darstellungen die Dreitausend oder erreicht noch größere Höhen.

Nur eine Nische beanspruchen hierbei die aus Steinplatten geformten Sarkophage oder Särge, die ebenfalls bildhafte Darstellungen aufweisen – auf jeder Seite eine. Manches ist auffällig bei

diesen Bildsärgen, von denen in den letzten hundert Jahren nur einige dutzend bekannt wurden. Fast alle stammen aus dem Gebiet der Provinz Sichuan, und da nicht wenige sich aufgrund anderer Funde sehr genau datieren lassen, ergab sich, daß fast alle Bildsärge aus dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert stammen. So ist anzunehmen, daß hinter ihnen ein religiöses und/oder künstlerisches Konzept, dem nur verhältnismäßig wenige Menschen anhängen, steckt. Die meisten Motive auf ihnen sind von anderen Bildträgern bekannt.

Die schlangenleibigen Wesen mit Sonne und Mond als Kopf gelten als die legendären Herrschergestalten Fu-hsi und Nü-wa, die zugleich Sinnbilder einer glücklichen Ehe sein sollen, obwohl Fragmente von Mythen sie auch als Geschwister hinstellen. Sie erscheinen häufig auf diesen Bildsärgen. Nicht minder häufig ist am anderen Sargende dann ein Tor zu erkennen, das chinesische Wissenschaftler als Himmelstor bezeichnen. Indes, zu welcher religiösen Vorstellung oder zu welcher Totenkult passen Himmelstore? Eine Längsseite des Sargs füllt öfter eine Festszene mit Akrobaten auf, wie sie auch von anderen Darstellungen bekannt ist. Das gilt auch für die Motive auf der gegenüberliegenden Seite des Sarges. Am wichtigsten ist hier wohl, daß eine Person mit Gefolge begrüßt wird und möglicherweise die nächste Etappe ihrer Reise in einem Kahn durchmißt.

Die Crux bei diesen Darstellungen auf Särgen und anderen Bildträgern ist nämlich, daß zwar die meisten Motive identifiziert sind, daß sich aber Bildfolgen nicht einfach „lesen“, zusammenhängend interpretieren, lassen.

Wahrscheinlich hängen alle diese Darstellungen mit einer Jenseitsreise der Totenseele zusammen. Nach Vorstellung hanzeitlicher Menschen verfügte der Mensch über zwei Seelen. Die Körperseele verging mit dem Leib und ging wohl in das Totenreich, oft als die Gelben Quellen bezeichnet, ein. Die Hauchseele verließ mit dem Tod den Leib und irrte um die Welt, sollte aber durch Opfer und Anrufungen zum Grab oder zu den Hinterbliebenen zurückgeholt werden, um nicht Schaden zu stiften.

Viele Einzelheiten der Bilder bedürfen im Rahmen dieses Grundkonzepts noch der interpretierenden Erklärung. So läge zum Beispiel nahe, die vier Seiten eines Sargs mit den vier Himmelsrichtungen zusammenzubringen, welche die Huchseele durchmißt. Dann wäre wohl besser das Tor nicht als eines zum Himmel anzusehen, sondern als eines zur Totenstadt Yu-tu im Norden. Zur Absicherung dieses Verständnisses müßten erst einmal alle bekannten Bildsärge betrachtet werden.